

Soll Religion "Privatsache" sein ?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Imperialismus, und zwar des *gewalttätigen* Imperialismus aller „Kultur“-Nationen; die wirtschaftliche und politische *Entwicklung* Europas ist zu *weit* geworden für die bisherigen engen Staatsformen und Einzel-Wirtschaftsgebiete; sie drängt nach einer *Weltorganisation*; da eine solche infolge der politischen Ländergrenzen und geistigen Rückständigkeit der Massen — als notwendiger Macht-Majorität — *friedlich* nicht durchführbar war, suchte sie sich mit *Gewalt* Bahn zu brechen: durch den *Welt-Wirtschaftskrieg*; dieser Welt-Wirtschaftskrieg ist durch *keinen andern Frieden* zu beenden als denjenigen, der zugleich die Welt-Wirtschafts-*Organisation* vorbereitet; diese Weltwirtschafts-*Organisation* ist nur möglich im Sinne des *Sozialismus*.

Je mehr die massgebenden Faktoren der Sozialdemokratie aller Nationen diese Erkenntnis zum Ausgangspunkt ihres Handelns vorstellen, um so schneller wird die „*Internationale*“ aus einer blossen „*Ideologie*“ eine wissenschaftliche *Ueberzeugung* der Massen aller Völker werden, nämlich die *Ueberzeugung*: die wirtschaftliche Entwicklung ist ein *Naturgesetz*, aber kein vom menschlichem Willen und Wissen *unbeeinflussbares* Naturgesetz; wie die Naturkräfte des Wassers, des Feuers und der Elektrizität ihre verheerende Gewalt durch *menschliche* Hand und menschlichen Geist mussten bändigen lassen, so werden und müssen auch die *ökonomischen Kräfte* durch *menschliche Organisationsfähigkeit* aus den Bahnen konstanter Gegensätze, die zum Kriege führen, in diejenigen der *friedlichen Abgrenzung* alles Völkischen geleitet werden müssen. Diese Welt-Organisation kann *nicht* aprioristisch (dogmatisch) als fertiges Produkt eines Einzel- oder Volks-Willens in die Erscheinung treten, sondern nur als Entwicklungs-Diagonale aller derjenigen Einzel- und Volks-Bestrebungen, welche *voraussetzungslos* — *monistisch* — an die Dinge herantreten und dieselben im Sinne der Entwicklungstendenz günstig beeinflussen. Mit dieser Erkenntnis ist der Sozialismus und der „*Monismus*“ auf die Bahn zurückgeführt, welche ihm seine Geisteshelden gewiesen: das *undogmatische*, rein *erkenntnis-theoretische* und praktisch *evolutionäre* Denken. Dieses Denken aber ist *monistisch* und *sozialistisch* zugleich; ein nicht-sozialistischer „*Monismus*“ ist ein „*Widerspruch*“ in sich selbst“.

Ist diese Feststellung richtig, so ergibt sich als praktische *Schlussfolgerung*: Sozialismus und Monismus sind *zwei*

Erscheinungsformen derselben Denkweise; ob sie getrennt marschieren und vereint schlagen, oder aber sich in *einer* Bewegung kristallisieren sollen, mag eine taktische Frage sein: *grundsätzlich* besteht *Wesens-Uebereinstimmung*. Die neuesten Erscheinungen in den Lagern des schweizerischen Monismus (und Freidenkertums) und der schweizerischen Sozialdemokratie beweisen, dass diese Feststellungen in der praktischen Politik anerkannt zu werden beginnen — wenn auch mit der bei uns üblichen Langsamkeit und Bedächtigkeit.

Soll Religion „Privatsache“ sein?

Der Artikel „Freidenkertum und Sozialdemokratie“ in No. 18 dieses Blattes kommt zu dem Schlusse, der Programmpunkt „Religion ist Privatsache“ habe zu verschwinden und einer freien Weltanschauung Platz zu machen. Ähnlich möchte ein Einsender zum Artikel „Freidenkertum und Politik“ in No. 18, S. 75, die „Phrase“ von der „Religion als Privatsache“ über Bord werfen und die Religionsgegensätzlichkeit des Sozialismus als Bestandteil des sozialdemokratischen Programms proklamieren. Nun hat aber Herr Brauchlin in seinem Vortrag „Warum organisieren sich die Freidenker?“ als die Aufgabe der Freidenker in dieser Hinsicht erklärt, sie hätten dafür zu sorgen, dass die Religion im modernen Staate tatsächlich immer mehr Privatsache werde, dass also die sozialdemokratische Forderung nicht zum alten Eisen geworfen, sondern im Gegenteil stets konsequenter und allgemeiner verwirklicht, der Staat und alles staatliche Leben restlos verweltlicht werde. Wer hat nun recht? Unserem Eindrucke nach streben beide Richtungen nach dem gleichen Ziele hin, nur hat der Vorschlag des Herrn Brauchlin den nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass er keine Änderung sondern nur eine radikale Durchführung des sozialdemokratischen Parteiprogramms verlangt. Denn es ist *immer* eine heikle Sache, Parteiprogramme, Schlagworte u. dergl., die sich während Generationen eingelebt haben und vielleicht sogar noch nicht einmal zu voller Wirkung gelangt sind, ausmerzen, altehrwürdige Tafeln zerbrechen und neue Gesetze auf neue Tafeln schreiben zu wollen. Es geht dabei meist viel wertvolle Kraft im Kampf um rein formale Änderungen verloren, und schliesslich kommt es doch uns allen auf das Ziel und nicht auf die Formeln und methodischen Mittel an, mit denen wir es zu erreichen streben.

— i —

Bauernfängerei.

Auf ein Inserat unter der Aufschrift „*Gesicherte Existenz*“ hatte jemand um Auskunft gebeten und erhielt folgendes Schreiben als Antwort:

„Titl. Antwortlich auf Ihre Anfrage bezüglich meiner Annonce unter „*gesicherte Existenz*“ handelt es sich um wirklichen Massenartikel und zwar um ein Buch unter dem Titel: *Die Weisse u. Schwarze Magie* I. Teil. Verkaufspreis Fr. 3.75. Der Inhalt dieses Buches ist die Erklärung des Hypnotismus, wodurch dies neue Mittel erreicht ist, jeden Menschen und sich selbst mit gesichertem Erfolg zu hypnotisieren.

Die Erklärung und Belehrung der Kunst der Zauberer und Hexen; diese alle unübernaturlichen Wunder können einzig und allein nur durch eine Salbe gemacht werden. Das Rezept dieser Salbe ist in diesem Buch angegeben. Die Erklärung des Spiritismus und wie die alle modernen Spiritisten auf dem Holzwege und der falschen Bahn sich befinden.

Ferner Erklärung des Somnambulismus und Magnetismus sowie ein Rezept, wodurch die ersten Generationen erreicht haben, ein Leben bis zu 1000 Jahren zu erzielen und dabei wirklich riesenstark waren. u. s. w.

Es sind bereits 2000 Exemplare von diesem Buch gedruckt und wird umständehalber die 2000 Bücher samt dem Verlagsrecht billig verkauft. Durch annoncieren in den deutschen Zeitungen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und in der Schweiz ist sehr leicht 100,000 solche Bücher jährlich umzusetzen und dabei ein Nettogewinn von mindestens Franken 200,000. — zu verdienen. —

Der II. Teil dieses Buches ist noch nicht gedruckt. Das geschriebene Manuscript kann aber auch geliefert werden.

Nähere Unterhandlungen *nur mündlich*.

Für Reflektanten auf das Verlagsrecht kostet das Buch anstatt Fr. 3,75 *nur* Fr. 2,25. —

Wie allgemein bekannt ist, ist das Verlagsrecht erst vierzig Jahre

nach dem Ableben des Verfassers ungültig, das heisst, das Buch kann dann von jedem nachgedruckt werden.

Der Verfasser der „*Weissen und Schwarzen Magie*“ ist noch am Leben und so ist der Käufer noch ca. 50—60 Jahre vor der Konkurrenz gesichert.“ — (Dem Original mit den Fehlern nachgedruckt.)

Der Mann muss stark mit der Dummheit der Leute rechnen, wenn er sich einen jährlichen Absatz von 100,000 Exemplaren dieses Schundes verspricht. Dass er nähere Unterhandlungen *nur mündlich* pflegen will, spricht allein schon für sein „*gutes Gewissen*“.

Die Zeit ist für solche Inserate gut gewählt; denn wie viele Tausende gibt es, die infolge des Militärdienstes oder schlechten Geschäftsganges arbeitslos oder durch die Not zu einer Arbeit gezwungen worden sind, die ihren Anlagen und ihrer bisherigen Tätigkeit nicht entspricht. Da ist es leicht begreiflich, wenn ihnen ein Inserat, das ihnen eine gesicherte Existenz vorspiegelt, wie ein Rettungsanker vorkommt, und sie greifen darnach wie der Ertrinkende nach einem Strohhalme. Selbstverständlich tritt der saubere Herr, der so mir nichts dir nichts einen 200,000 fränkigen jährlichen Nettogewinn zu vergeben hat, nur dann auf mündliche Unterhandlungen ein, wenn man seine Fr. 2.25 bei ihm abgeladen hat. Und da liegt der Has im Pfeffer. Wie viele Dutzend oder Hundert Offerten auf solch ein Inserat eingehen, wie viele Existenz-Suchende in der Aussicht auf den 200,000 fränkigen Nettogewinn sich um „*lumpige*“ 2 Franken 25 Rp. erleichtern, müssen wir dahingestellt sein lassen. Auch können wir die Presse, die solche Inserate aufnimmt, nicht verantwortlich erklären, da letzteren nicht anzusehen ist, was dahinter steckt.

Aber eine Schmach ist es, wenn heutzutage noch Bücher von der andgedeuteten Art von der Presse, die sich so gerne als Volkserzieherin aufspielt, offen angepriesen werden. Vor mir liegt eine Nummer der stark verbreiteten „*Schweizer Wochenzeitung*“. Eine ganze Seite enthält nichts

(Schluss siehe Seite 85.)